

Quelle Frankfurter Rundschau vom 10. 07. 2008
Seite F3, F2
Ressort Lokales
Rubrik S
Autor VON GEORGE GRODENSKY |

Schiedsrichter, Telefon!

Unparteiische brauchen auch in den unteren Ligen viel Menschenkenntnis und Fingerspitzengefühl

Aaron Krämer hat gute Augen. Und Fingerspitzengefühl. Ohne diese Dinge wäre seine Aufgabe nie zu bewältigen. Krämer ist Fußball-Schiedsrichter der Vereinigung Frankfurt. Eine Tätigkeit, bei der ihm meist unzählige selbst erklärte Fachleute auf die Finger schauen und grundsätzlich alles besser wissen.

Bei Aaron Krämer gibt es aber wenig zu meckern. Von den 43 Schiedsrichtern der Gruppenliga (ehemals Bezirks-Oberliga) hat der 21-Jährige die Saison als Klassenbester abgeschlossen. Der Verband beobachtet seine Referees fünfmal die Saison und verteilt Punkte. Wie im Fußball üblich, erhält der Meister eine Belohnung - Krämer steigt auf. Nächste Runde pfeift er in der Hessischen Verbandsliga (ehemals Landesliga).

Pfeifen als Herausforderung

Seinem Hobby geht der Maschinenbau-Student seit sieben Jahren nach. Damals hat er noch selbst beim 1. Rödelheimer Fußballklub eine Rückennummer getragen. "Ich wusste aber, ich komme als Kicker nicht weiter als Bezirksliga." Ein Mensch mit gesundem Ehrgeiz also. Spiele zu leiten, sieht er als Herausforderung an: Innerhalb von Sekunden Entscheidungen fällen. Besonders haarig, wenn ehemalige Profis mittun.

"Die versuchen, junge Schiedsrichter wie mich an der Nase herumzuführen", sagt Krämer und lacht. Das reizt ihn. Da braucht es auch Menschenkenntnis. "Ich muss mich immer wieder auf verschiedene Spielercharaktere einstellen." Ärger hat Krämer selten. Einmal hat ihn ein aufgebrachter Rot-Sünder geschla-

gen. Letzte Saison ist er als "Nazi" beschimpft worden. "Das hat mich mehr getroffen als die Faustschläge."

Das sind aber extreme Ausnahmen. "Es überwiegen die positiven Erlebnisse", sagt Krämer. Die Team-Arbeit im Schiedsrichtergespann. Die Späße vor und nach dem Spiel. Sogar die Diskussionen nach Abpfiff in der Vereinskneipe. Eine geringe Aufwandsentschädigung erhält der Schiedsrichter auch. Wie viel, möchte Krämer nicht verraten: "Über Geld redet man nicht." Das fällt wohl auch unter Fingerspitzengefühl.